



St. Johannes News



*MUTTERGOTTES (M. 18. JH., NACH MARIAZELLER VORBILD)
(ÄLTESTES STÜCK DER ERSTEN JOHANNES-KAPELLE A. D. WÄHRINGER LINIE)*



Liebe Gemeinde, liebe Besucher unserer Kirche!

Das Titelbild zeigt die Muttergottes (M. 18. Jh., nach Mariazeller Vorbild, wohl das älteste Stück aus dem ersten Bau unserer Kirche). Die Mutter Gottes möge für uns eintreten, jetzt und in der Stunde unseres Todes.

Im Advent werden wir mit Geschenkideen zugeknallt, daher einige grundsätzliche Überlegungen:

Unser Adventmarkt wird eröffnet – dahinter steckt unsäglich viel Arbeit und Geduld. Bitte, schenken wir auch weiter. Was mich beschäftigt, ist dies: Im Allgemeinen wird von einem Verfall der Religion gesprochen. Davon merke ich nichts. Es verabschiedet sich halt eine Journalistengeneration von Inhalten, von denen sie sowieso nichts verstanden hat. Das Gegenteil ist der Fall. Es gibt eine „frei flottierende Religion“, verbunden mit der Enttäuschung gegenüber den real existierenden Kirchen. Es gibt sehr interessante Berührungspunkte zwischen der gelebten Religion und der Zivilgesellschaft. In Amerika: „Civil Religion“.

Ich greife gleich einen Berührungspunkt auf: die Frage nach dem „Ethik-Unterricht“ an den Schulen. Die Diskussion darüber bewegt sich auf einem hoffnungslosen Niveau. Es gibt nämlich nicht die eine „Ethik“, sondern es gibt ca. ein halbes Dutzend Ethik-Ansätze, die miteinander schwer vermittelbar sind. Ich kenne niemanden außer dem Philosophieprofessor an der Theologischen Fakultät in Wien, der das in dieser Schärfe auch so sieht. Noch einmal nachdenken, das hat noch nie geschadet. Auch angesichts der Fundamentalismen, denen offenbar nur mit aufgeklärtem Staatseinfluss beizukommen ist.

Es gibt auch Lichtblicke: Österreich ist der einzige Staat in Europa, der ein Islam-Gesetz hat, und ein guter Freund unserer Kirche hat bei den Verhandlungen mitgewirkt (siehe seinen Beitrag).

Zurück zum Advent: Einer der Väter der modernen Soziologie, Emile Durkheim, hat von der Religion als dem „Kitt der Gesellschaft“ gesprochen (er selbst war nicht gläubig). Sein Schwiegersohn, Marcel Mauss, hat die wohl wichtigste Abhandlung über das

„Geschenk“ geschrieben (Le don, 1925). Ein Geschenk, das kann Freude bereiten, aber niemals „machen“. Mit vielen Geschenken ist das „Machen“ verbunden: D.h., das soziale Netz stärken, das System von Erkenntlichkeiten ...

Wir bewegen uns halt in einem Dschungel von Gemeinplätzen, Phrasen und Räuschen. Gibt es einen Leitfaden?

O doch, meine ich, das steht bei Mt 10,8:

„Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben!“

Ich wünsche Ihnen (Euch) einen erfüllten Advent!



Werner Reiss

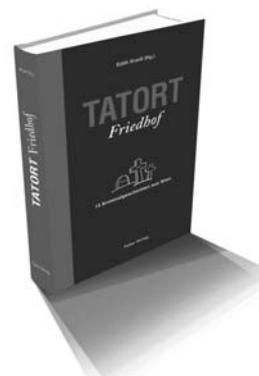
REZENSION

VON WERNER REISS

Edith Kneifl (Hg.): Tatort Friedhof.

13 Kriminalgeschichten aus Wien.

Falter-Verlag, Wien 2012; 264 Seiten.



Zwei Krimi-Autorinnen haben bei uns gelesen, im Rahmen einer voll besuchten Veranstaltung (Verein Kulturbogen), am 13. 11. 2012: Petra Hartlieb und Jacqueline Gillespie. Auszüge aus Krimi- Kurzgeschichten aus dem Sammelband, der für angemessenes Gruseln und Unterhaltung sorgt, wie der Titel verspricht. Wie man es Krimi-Autorinnen zugesteht und von ihnen auch erwartet, sind sie raffiniert zugegangen: nämlich nicht einen Kleinkrimi zu erzählen, sondern wir konnten mithören, wie sich ein Plot entfaltet. Für die Lösung muss man sich das Buch selbst kaufen.

Die Leser/Hörer-Erwartung beruht auf der Neugier: Ab wann beginne ich, der Entfaltung des Plots wirklich beizuwohnen? Spannungselemente haben doch mit Selbsterfahrung zu tun.

Ein überaus interessanter Abend!

REZENSION

VON HELGA MARIA WOLF



Andreas Lehne, Stefan Oláh. Stadtbahnbogen.
Metroverlag Wien 2012.
160 S., durchg. farbig ill., € 25,-

365 Bogen entlang der Gürtelstraße bilden bis heute Leitlinien der Stadt. Sie sind – wie das Gesamtkunstwerk Stadtbahn, in dessen Kontext auch die Johanneskapelle entstand, ein Werk des genialen Architekten Otto Wagner (1841-1918). Den charakteristischen Viadukten widmen nun der Kunsthistoriker Andreas Lehne, Leiter der Abteilung für Inventarisierung und Denkmalforschung im Bundesdenkmalamt, und der für seine brillanten Architekturfotos bekannte Stefan Oláh ein aufschlussreiches Buch.

Die ersten Ideen für eine innerstädtische Eisenbahn gehen auf das Jahr 1844 zurück. Doch erst nach der Eingemeindung der Vororte schritt man zur Tat, und dann ging es schnell. Innerhalb weniger Jahre, zwischen 1893 und 1901, entstanden 39 km Bahnanlagen. Anfangs fuhr die Stadtbahn – als Teil der staatlichen Eisenbahn – mit Dampflok. 1923 wurden Donaukanal-, Wiental- und Gürtellinie, nun im Eigentum der Gemeinde Wien, elektrifiziert und 1978 die Stadtbahn zur U-Bahn umgerüstet. Der überwiegende Teil der Otto-Wagner-Architektur blieb dabei erhalten. Nach einem Jahrhundert war sie nicht nur immer noch ästhetisch anspruchsvoll, sie genügte auch den gesteigerten technischen Anforderungen. Lange Bogenreihen säumen scheinbar homogen den breiten Straßenraum. Und doch gleicht kein Bogen dem anderen.



Die Momentaufnahme aus dem Jahr 2012 zeigt neben vitalen auch verlassene – und dementsprechend von Graffiti bedeckte – Stadtbahnbogen. Die bewirtschafteten beherbergen u. a. alteingesessene Gewerbebetriebe, Autowerkstätten und Sportklubs. Seit sich Mitte der neunziger Jahre das EU-Projekt „Gürtel plus“ ihrer annahm, kommen immer mehr schicke In-Lokale für ein junges Publikum dazu. Mit einem Aufwand von 35 Mio. Euro wurden bisher 50 Bögen revitalisiert. Originale Jugendstilportale sollen erhalten bleiben, für die anderen entwarf die Architektin Silja Tullner eine Nurglasfront, deren Teilung sich an den Proportionen der Wagner-Arkaden orientiert.

DIE UKRAINE AUS ANDERER SICHT

VON CHRISTIAN SCHENNER

Seite 5
Nr. 4/2012

Kulturreisen werden lange vorher geplant, um die kulturellen und landschaftlichen Schönheiten des jeweiligen Zielgebietes bewundern zu können. Die Ukraine mit ihren 604.000 km² Größe und etwa 45 Millionen Einwohnern bietet solche Schönheiten verschiedenster Art. Daneben ist die Ukraine ein sehr armes Land, sodass Sozialeinrichtungen entweder gar nicht bestehen (z.B. muss für sämtliche ärztlichen Leistungen samt Spitalsaufenthalt bar bezahlt werden, weil es kein Sozialversicherungssystem gibt) oder mit fast ausschließlich westlicher Hilfe errichtet werden. Die Caritas der Erzdiözese Wien unterstützt daher regelmäßig solche Einrichtungen. Auch der Internationale Bauorden, 1953 vom niederländischen Praemonstratenserpater Werenfried van Straaten (1913 - 2003) zum Zwecke der Motivierung deutscher Studenten zur Hilfe für deutsche Flüchtlinge gegründet, ist seit nunmehr fast 60 Jahren zusammen mit dem ebenfalls von Pater Werenfried, dem bekannten „Speckpater“, gegründeten Hilfswerk „Kirche in Not / Ostpriesterhilfe“ im Osten Europas tätig. Mit all diesen Hilfsorganisationen werden also die in der Ukraine dringend benötigten Sozialeinrichtungen gebaut und – was viel schwieriger ist angesichts der ständig steigenden Energiepreise – nach Möglichkeit auch erhalten.

Ein solches Hilfsprojekt befindet sich in der etwa 70 km südlich von Lemberg gelegenen Stadt Drohobych, einer Industrie- und Schulstadt von knapp 80.000 Einwohnern, einst Stadt mit 14 Salzminen, nicht weit entfernt von der Grenze zu Polen. Die Stadt liegt in jenem Streifen im ukrainischen Westgalizien an der Grenze zu Polen, wo einst der jüdische Bevölkerungsanteil (z.B. in Lemberg, Drohobych, Czernowitz, Mukavevo) bis zu 40 % der Gesamtbevölkerung betragen hat. Heute



„Unser“ Obdachlosenheim bei Drohobych

ist diese Kultur fast vollständig verschwunden, die Ukrainer kämpfen ebenso wie alle anderen Bewohner Süd- und Osteuropas um ein halbwegs menschenwürdiges Überleben. Sozialeinrichtungen im Osten und Südo-

sten Europas werden also nicht nur fast ausschließlich vom Ausland – auch mit Hilfe der jeweiligen Exilbürger – finanziert, sie hängen fast ausschließlich an kirchlichen Einrichtungen mit deren charismatischen Persönlichkeiten. Solche Persönlichkeiten durften meine Freunde und ich kennenlernen, z.B. die Patres Igor (Chef der Caritas der Eparchie / Diözese Drohobych) und Csaba Boejte OFM (Kinderhilfswerk in Rumänien mit Kinderheimen) oder Bischof Antal Majnek OFM von Mukacevo.

Nach dem Zerfall der Sowjetunion vor mehr als 20 Jahren standen die Nachfolgestaaten fast mittellos da und mussten bzw. müssen noch immer Sozialeinrichtungen, die es im Kommunismus nie gegeben hat, mit fremder Hilfe errichten bzw. errichten lassen. Die vom kommunistischen System ausgebeutete Bevölkerung, die als „Überlebensstrategie“ noch heute übermäßigen Alkoholkonsum aufweist, kann von sich aus – auch aus organisatorischer Sicht – solche Sozialeinrichtungen nicht selbst errichten, von finanziellen Problemen ganz abgesehen. Die Kirchen und kirchliche Organisationen übernehmen diese schwierigen und niemals endenden Aufgaben und müssen von außen unterstützt werden. Pater Igor hat daher vor mehreren Jahren außerhalb von Drohobych das riesige Gelände eines ehemaligen sowjetischen Raketenstützpunktes für 50 Jahre gemietet. Die darauf stehenden Gebäude, als militärisch wichtig eingestuft und daher aus guter Bausubstanz errichtet, wurden und werden laufend ausgebaut, erweitert und für Sozialeinrichtungen genützt. In einem Gebäude ist seit 3 Jahren eine Therapiestation für drogen- und alkoholabhängige junge Männer eingerichtet.

Meine Freunde und ich waren heuer bereits zweimal in diesem Projekt „Nazareth“ des Pater Igor, und zwar jeweils 2 Wochen im Juli und zuletzt im Oktober. Wir haben jeweils im Hauptgebäude gewohnt und die Therapieeinrichtungen dort kennen und schätzen gelernt. Die hauptsächlich jungen Männer nehmen diese Einrichtungen an, die unter geistlicher (Gebete, Messfeiern) und natürlich therapeutischer Leitung stehen, und arbeiten unter schwierigen, wegen Geldmangels einfachen Bedingungen beim täglichen Unterhaltserwerb mit.



HÄNDISCHES Verlegen der Kanalrohre

Daneben steht „unser“ Projekt, an welchem wir mitgearbeitet haben und dies auch noch im nächsten Jahr tun werden: Im ehemaligen, mit



amerikanischer Hilfe aufgestockten Kommandogebäude sind derzeit 8 Obdachlose untergebracht, die natürlich auch mitarbeiten müssen.

Der Internationale Bauorden betreut dieses Obdachlosenhaus schon seit mehreren Jahren und entsendet Arbeitsgruppen zum Ausbau. Als solche Arbeitsgruppen waren wir heuer zweimal dort. Im Juli haben wir unter teils schwierigen Bedingungen – Hitze bis zu 35 Grad Celsius im Schatten, „fetter“ und schwerer Lehmboden, nur Schaufeln als Arbeitswerkzeug – rund um das Haus metertiefe Gräben für die verschiedensten Kanäle angelegt. Zuletzt im Oktober haben wir

unter tatkräftiger Mithilfe heimischer Arbeitskräfte (Obdachlose, Bewohner von Emmaus-Lemberg) mit dem Innenausbau (Errichten von Zwischenwänden für weitere Zimmer mit etwa 20 Schlafgelegenheiten) und dem weiteren Außenausbau (Außenmauern für Vorhalle vor dem Stiegenhaus) weitergearbeitet. Diese Arbeiten müssen – soweit Geld vorhanden ist – im nächsten Jahr fortgesetzt werden.

Es ist jedenfalls ein sehr schönes und vor allem befriedigendes Erlebnis, abgesehen von allen neu geknüpften sozialen Kontakten, ein solches Werk wachsen zu sehen, zumal dieses Werk sinnvoll, notwendig und für lange Zeit angelegt ist. An den Wochenenden sowie bei der An- und Abreise kommen dann die Sehenswürdigkeiten sowie andere Kontakte (Besprechung mit Bischof Antal und dem Caritasleiter von Mukacevo wegen ähnlicher Projekte an der Grenze Ukraine – Rumänien) zum Tragen. Die alte Stadt Lemberg ist sehr schön restauriert und jedenfalls sehr sehenswert. Auch Mukacevo ist sehr schön. All diese Städte haben Kirchen der verschiedenen in der Ukraine vorhandenen Riten – des lateinischen Ritus und des byzantinischen Ritus. Die Teilnahme an Gottesdiensten des byzantinischen Ritus ist wegen der Mystik und der großartigen Gesänge sehr eindrucksvoll. Ebenso eindrucksvoll sind die mehrere Jahrhunderte alten Holzkirchen (z.B. in Drohobych, Svaljova). Wer Interesse an solchen „Aktionen“ hat, möge www.bauorden.at unter „Projekte“ anschauen.

In der sicheren Überzeugung, dass die beiden Aufenthalte des Jahres 2012 nicht die letzten waren, beschließe ich diesen Artikel, bedanke

mich für das gezeigte Interesse und wünsche – mit dem heiligen Franz von Assisi, denn die Franziskaner sind ja im Osten und Südosten Europas besonders stark vertreten – „pax et bonum“.

FINANZBERICHT DER JOHANNES-KAPELLE

VON GERALD MAYER

Der Innere Rat, der quasi der Pfarrgemeinderat der Kapelle ist, tagt in der Regel einmal im Monat (ausgenommen in den Sommerferien). Bei der letzten Sitzung im Oktober haben wir Monika Schredt, die für die Finanzen im Verein und in der Kapelle zuständig ist, eingeladen, über unsere finanzielle Situation zu sprechen und uns die Einnahmen und Ausgaben eines laufenden Kirchenjahres darzulegen. Tatsache ist, dass die Kapelle ohne finanziellen Zuschuss durch den Verein den laufenden Kirchenbetrieb nicht aufrechterhalten kann. Heuer musste der Verein beispielsweise 2.600,- Euro zuschießen, sonst hätten wir weder Strom- noch Gasrechnungen bezahlen können und damit den Kirchenbetrieb zusperren müssen. Der Verein zur Erhaltung der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle ist, wie schon der Name ausdrückt, eigentlich für die Erhaltung der Otto-Wagner-Kapelle zuständig oder verantwortlich, nicht aber dazu da, den Kirchenbetrieb aufrechtzuerhalten. Dass der Verein die Kapelle nicht in Stich lässt, muss jedoch nicht extra erwähnt werden.

Wir vom Inneren Rat sind auf der Suche nach möglicher finanzieller Unterstützung. Der erste Schritt dazu wurde bereits vor einiger Zeit gesetzt, indem wir pro Veranstaltung einen Betrag einheben, den sogenannten Betriebskostenzuschuss. Dies scheint für das heurige Jahr der berühmte Tropfen auf den heißen Stein zu sein. Da wir eine Rektoratskirche sind und keine Pfarre, bekommen wir von der Erzdiözese nur dann finanzielle Unterstützung, wenn wir ein Projekt einreichen, wie z.B. Doppelverglasung der Rundbogenfenster und des Eingangstores zur Wärmedämmung, Erneuerung des Heizkessels etc. Überlegungen wurden angestellt, ob es nicht möglich wäre, dass wir Einnahmen aus zweckgebundenen Kirchensteuern bekommen könnten. Unser Rektor hat sich der Sache angenommen. Weiters wollen wir Spendenaktionen ins Leben rufen, die für die Aufrechterhaltung des Kirchenbetriebs verwendet werden. Mehr dazu erfahren Sie in der nächsten Ausgabe der „*St. Johannes News*“.

Wenn Sie gleich etwas spenden wollen, dann können Sie es, indem Sie die Spende in den Opferstock einwerfen oder mittels Erlagscheines mit entsprechendem Verwendungszweck an den Verein überweisen.

Herzlichstes Vergeltsgott!

GOTTESDIENSTORDNUNG

Seite 9
Nr. 4/2012

Heuer entfällt an den **Freitagen im Advent** die Vesper.

Jeden Samstag 18.⁰⁰ Uhr Vorabendmesse

An allen Sonntagen und gebotenen Feiertagen

10.³⁰ Uhr hl. Messe, anschließend
Gemeindekaffee im Gemeinderaum

An jedem **ersten Samstag im Monat** besteht eine Stunde vor der Abendmesse **Beichtgelegenheit**.

An **allen Festtagen** besteht Gelegenheit zum Empfang der Heiligen Kommunion unter beiderlei Gestalt.

An jedem **1. Wochenende des Monats** erbitten wir Ihre besondere Gabe für unsere Kapelle.

Bestellungen von **Messen, Taufen und Trauungen** sind jeweils **nach** den Gottesdiensten im Gemeinderaum möglich.

Spenden im Opferstock unter dem Kruzifix dienen zur Gänze zur Deckung der hohen **Betriebskosten** (Kirchen- und Gemeinderaumheizung, Blumenschmuck, ...).

Spenden, die in den Opferstock unter der Antonius- bzw. Judas-Thaddäus-Statue eingeworfen werden, dienen zur **Erhaltung** der **Otto-Wagner-Kapelle** und der **neuen Pfeifenorgel**.

Die Einnahmen aus dem **Straßenfest, Adventmarkt** und den **diversen Konzertreihen** werden ebenfalls für die **Erhaltung** der **St. Johannes-Nepomuk-Kapelle** und der **Pfeifenorgel** verwendet.

Vergelt's Gott für jede Gabe!

Wollen Sie mehr über die laufenden Aktivitäten in der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle wissen? Dann schreiben Sie doch direkt an die E-Mail-Adresse der Kapelle:

Johanneskapelle@hotmail.com

Wir informieren Sie dann rechtzeitig über die Veranstaltungen in unserer Kapelle oder besuchen Sie uns im **Internet** unter:

www.johanneskapelle.at

WAS IST LOS IN UNSERER GEMEINDE?

ADVENTZEIT

SAMSTAG, 1. 12. 2012

MUSIKALISCHER HERBST

19.³⁰ Uhr **TROMPETENZAUBER IM ADVENT**
mit Thomas Fleissner (Trompete) und
Jörg Espenkott (Orgel)
Barocke und klassische Musik für
Trompete und Orgel von Händel, Torelli u.a.
sowie die schönsten österreichischen und
internationalen Advent- und Weihnachtslieder“.
Benefizveranstaltung für unsere Orgel
mit Kulturförderung des 9. Bezirks
Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
Eintritt: Erw. € 10,- / Jugendl., Studenten € 5,-

SONNTAG, 2. 12. 2012

1. ADVENTSONNTAG

10.³⁰ Uhr hl. Messe
Weihe der Adventkränze

SAMSTAG, 8. 12. 2012

HOCHFEST DER OHNE ERBSÜNDE EMPFANGENEN JUNGFRAU UND GOTTESMUTTER MARIA

10.³⁰ Uhr hl. Messe

MUSIKALISCHER HERBST

19.³⁰ Uhr **SHINE YOUR LIGHT**
Gospels, Traditionals & More
mit den **Saint Jones Singers**
Benefizveranstaltung für unsere Orgel
mit Kulturförderung des 9. Bezirks
Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
Eintritt: Erw. € 10,- / Jugendl., Studenten € 5,-

SAMSTAG, 15. 12. 2012

MUSIKALISCHER HERBST

19.³⁰ Uhr **BENEFIZ-GALA**

Madina Serebryakova - Sopran

Otoniel Gonzaga - Tenor

Stefan Tanzer - Bariton

Yasushi Hirano - Bass

Thomas Böttcher - Klavier

Werke von F. Schubert, A. Dvořák, R. Wagner,
G. Verdi, W. A. Mozart, G. Puccini, F. Lehár u.a.

Benefizveranstaltung für unsere Orgel
mit Kulturförderung des 9. Bezirks

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der

St. Johannes-Nepomuk-Kapelle

Eintritt: Erw. € 10,- /Jugendl., Studenten € 5,-

SONNTAG, 16. 12. 2012

3. ADVENTSONNTAG - GAUDETE

10.³⁰ Uhr Rhythmische Messe

Gestaltung: Saint Jones Singers

WEIHNACHTSZEIT

MONTAG, 24. 12. 2012

HEILIGER ABEND

22.⁰⁰ Uhr Krippenlegung, anschließend **CHRISTMETTE.**
danach gemütliches Beisammensein im
Gemeinderaum

DIENSTAG, 25. 12. 2012

HOCHFEST DER GEBURT DES HERRN

CHRISTTAG

10.³⁰ Uhr Hochamt

MITTWOCH, 26. 12. 2012

HOCHFEST DES HL. STEPHANUS – DIÖZESANPATRON

STEFANITAG

18.⁰⁰ Uhr hl. Messe

MONTAG, 31. 12. 2012

SILVESTER

18.⁰⁰ Uhr Abendmesse mit Jahresrückblick

JÄNNER

DIENSTAG, 1. 1. 2013

HOCHFEST DER GOTTESMUTTER MARIA

NEUJAHR – WELTFRIEDENSTAG

10.³⁰ Uhr Hochamt

SONNTAG, 6. 1. 2013

HOCHFEST DER ERSCHEINUNG DES HERRN

HL. DREI KÖNIGE

10.³⁰ Uhr Hochamt – Besuch der Sternsinger

SONNTAG, 13. 1. 2013

TAUFE DES HERRN

10.³⁰ Uhr hl. Messe

Mit diesem Tag endet die Weihnachtszeit!

SONNTAG, 27. 1. 2013

3. SONNTAG IM JAHRESKREIS

10.³⁰ Uhr Rhythmische Messe

Gestaltung: Saint Jones Singers

**WERDEN SIE MITGLIED DES VEREINS
ZUR ERHALTUNG DER ST. JOHANNES-NEPOMUK-KAPELLE!**

**IHR BEITRAG HILFT UNS SEHR,
UNSERE KUNSTHISTORISCH AUßERGEWÖHNLICHE KAPELLE
AUCH WEITERHIN IN IHRER SCHÖNHEIT ZU ERHALTEN
UNS UNSERE VIELFÄLTIGEN AKTIVITÄTEN ZU FINANZIEREN.**

SAMSTAG, 2. 2. 2013

DARSTELLUNG DES HERRN

MARIÄ LICHTMESS

18.⁰⁰ Uhr hl. Messe, Weihe der Kerzen, die für das laufende Kirchenjahr benötigt werden

MUSIKALISCHER FRÜHLING

19.³⁰ Uhr **KONZERT**

mit **Elisabeth Stifter** (Violine),
Marie-Celine Labbé (Traversflöte),
und andere

Werke von J. S. Bach u.a.m.

Benefizveranstaltung für unsere Orgel
mit Kulturförderung des 9. Bezirks

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der

St. Johannes-Nepomuk-Kapelle

Eintritt: Erw. € 10,- / Jugendl., Studenten € 5,-

SAMSTAG, 9. 2. 2013

18.⁰⁰ Uhr Rhythmische Messe (Faschingsmesse)
Gestaltung: Saint Jones Singers
Anschließend an die Vorabendmesse
gemütliches Beisammensein mit Musik und Tanz
im Gemeinderaum

VORSCHAU AUF DIE FASTENZEIT

Jeden Freitag 18.⁰⁰ Uhr Kreuzwegandacht mit
anschließendem Wortgottesdienst

Jeden Samstag 18.⁰⁰ Uhr Fastenvesper oder Fastenandacht,
integriert in die Vorabendmesse

Bei allen Messfeiern der Fastenzeit wird eine Fastenmeditation
geboten.

REDAKTIONSSCHLUSS FÜR DIE AUSGABE 1/2013 IST
SONNTAG, 3. FEBRUAR 2013

MITTWOCH, 13. 2. 2013

ASCHERMITTWOCH,

strenger Fast- und Abstinenztag

An diesem Tag gilt für alle Gläubigen die Enthaltung von Fleischspeisen und für Erwachsene zwischen dem vollendeten 18. bis zum Beginn des 60. Lebensjahres das Gebot der einmaligen Sättigung.

18.⁰⁰ Uhr hl. Messe mit Segnung der Asche und Erteilung des Aschenkreuzes

SAMSTAG, 23. 2. 2013

MUSIKALISCHER FRÜHLING

19.³⁰ Uhr **BRIGA SOLO**

Celtic Tunes & Folk Songs
mit **Birgit Glawischnig**

„Briga ist eine Wiener Gitarristin und Sängerin mit Kärntner Wurzeln. In ihrem Soloprogramm präsentiert sie irische, englische und amerikanische Folksongs und virtuose Instrumentals im Fingerpicking Stil. Mit unterhaltsamen Anekdoten führt Briga in die Welt der Volkslieder ein und mischt auch Kostbarkeiten aus der österreichischen Volkskultur darunter.“

Benefizveranstaltung für unsere Orgel
mit Kulturförderung des 9. Bezirks

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der

St. Johannes-Nepomuk-Kapelle

Eintritt: Erw. € 10,- / Jugendl., Studenten € 5,-

MÄRZ

SAMSTAG, 9. 3. 2013

MUSIKALISCHER FRÜHLING

19.³⁰ Uhr **RUSSISCHES KONZERT**

mit **Katja Potego** (Sopran),
Kinga Földényi (Klavier) und
Christoph Karner (Moderation).

Werke von Rimski-Korssakow, Tschaikowski,
Rachmaninov u. a.

Benefizveranstaltung für unsere Orgel
mit Kulturförderung des 9. Bezirks

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der

St. Johannes-Nepomuk-Kapelle

Eintritt: Erw. € 10,- / Jugendl., Studenten € 5,-

100 JAHRE ISLAMGESETZ 1912

VON MICHAEL LUGGER

Seite 15
Nr. 4/2012

Das Islamgesetz 1912 trug dem Umstand Rechnung, dass nach der Okkupation Bosnien-Herzegowinas 1878 und der Annexion dieser Länder im Jahre 1908 durch die habsburgische Doppelmonarchie diese nun daran gehen musste, die religiöse Rechtsstellung der Muslime im österreichischen Teil einer rechtlichen Regelung zuzuführen. Aufgrund der speziellen Situation der Muslime war die Erlassung eines Spezialgesetzes geboten. Dabei waren die verfassungsrechtlichen Grundlagen, das Staatsgrundgesetz 1867, zu berücksichtigen. Mit diesem richtungweisenden Gesetz, welches heute noch als Verfassungsgesetz der 2. Republik Gültigkeit hat, war das Vorliegen der Pluralität der österreichischen Religionslandschaft zur Kenntnis genommen und verfassungsrechtlich verankert worden. Die Religionsfreiheit ist als individuell verfassungsgesetzlich gewährleistetes Recht in Art. 14 verankert, welches schon zum damaligen Zeitpunkt „jedermann“ die „volle Glaubens- und Gewissensfreiheit“ gewährleistete, den Genuss der bürgerlichen und politischen Rechte vom Religionsbekenntnis unabhängig machte und der „Freiheit von Religion“ durch eine eigene Bestimmung Rechnung trug. Mit dem Art. 15 StGG wird unter anderem jeder gesetzlich anerkannten Kirche oder Religionsgesellschaft das Recht der gemeinsamen öffentlichen Religionsausübung und der selbständigen Ordnung und Verwaltung der inneren Angelegenheiten (z.B. Glaubens- und Sittenlehre, M.L.) verfassungsgesetzlich garantiert, andererseits die Verbindlichkeit der „allgemeinen Staatsgesetze“ vorgeschrieben. Art. 15 StGG verbietet auch die Einrichtung eines Staatskirchentums; die Gleichheit der gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften ist festgelegt. Gemeinsam mit Art. 9 der Europäischen Menschenrechtskonvention und Art. 63 des Staatsvertrages von St. Germain ist in Österreich damit die verfassungsrechtliche Basis für die individuelle und korporative Religionsfreiheit festgeschrieben. Das Islamgesetz 1912 ist eingebunden in die österreichische Verfassungsordnung und in die diese prägenden Grundwertungen.

Seine aktuelle Bedeutung erhielt das Islamgesetz 1912 jedoch erst zu Beginn der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts, als man daran gehen konnte, die in Art. 1 des Islamgesetzes in Aussicht genommene Religionsgesellschaft im Sinne des Art. 15 StGG ins Leben zu rufen. Am 2. Mai 1979 wurde nach intensiven Vorgesprächen die Errichtung der ersten Kultusgemeinde aufgrund des Islamge-

setzes und die Verfassung der „Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich“ seitens des zuständigen, traditionell im Unterrichtsministerium angesiedelten Kultusamtes zur Kenntnis genommen.

Die Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich (IGGiÖ) genießt seit 1979 als anerkannte Religionsgesellschaft die Stellung einer Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie gehört damit in den Kreis von Kirchen und Religionsgesellschaften, die von der römisch-katholischen Kirche bis zu zahlenmäßig kleinen Gemeinschaften wie der Israelitischen Religionsgesellschaft, der Buddhistischen Religionsgesellschaft, der Evangelisch-methodistischen Kirche oder den Zeugen Jehovas (seit 2009) insgesamt 14 religiöse Gemeinschaften umfassen.

Im Vergleich mit anderen Ländern Europas hat Österreich eine gute Ausgangsposition bei der Behandlung der Frage, ob und wie der Islam bzw. die Muslime in die österreichische Rechts- und Gesellschaftsordnung integriert werden können. Nicht umsonst verweist die Europäische Imamekonferenz 2010 in Wien darauf: **„Das österreichische säkulare Kooperationsmodell, wo der Islam seit 1912 gesetzlich anerkannt ist, bietet dagegen eine solide Basis für Entwicklung nach innen wie nach außen für einen institutionalisierten Dialog.“** Die Frage, ob der Islam mit der österreichischen Verfassungsordnung vereinbar sei und ob Muslime den Staat in seinem Selbstverständnis bejahende Bürger sein können, ist sowohl mit dem Islamgesetz 1912, als auch durch die geschichtliche Entwicklung seit 1979 klar mit Ja beantwortet. Zweck der anstehenden Novellierung des Islamgesetzes 1912 ist die Integration der europäischen und innerstaatlichen religionsrechtlichen Entwicklungen seit 1912 unter Beibehaltung und auf Basis der verfassungsrechtlich gesicherten Grundlagen.

PS.: Dr. Michael Lugger wurde von den wichtigsten islamischen Verbänden (IGGiÖ) zum Chefverhandler für die Novellierung des Islamgesetzes 1912 bestimmt. Eine große Auszeichnung, über die wir uns mitfreuen (W.R.).



Ihr Profi für
Übersiedlungen,
Räumungen und
Baumfällungen!
Werner Bauer
Tel.: 0664/307 21 91

„DEMOKRATIE: NOCH EIN IDEAL IN DER KRISE?“

VON FRANZ SCHUH



Seite 17
Nr. 4/2012

Es gibt einen Krisendiskurs über die Demokratie und ein Vertreter dieses Krisendiskurses ist etwa Herfried Münkler, einer der führenden Soziologen der Bundesrepublik Deutschland. Münkler entwirft ein relativ leicht verständliches Krisenszenario: Die parlamentarische Demokratie ist insofern in der Krise, als sie zunächst einmal eine ungeheure Verbesserung der politischen Entscheidungen war, und zwar deshalb, weil – die Soziologen sprechen so – Deliberation und Deziision, also Überlegung und Entscheidung, durch die Parlamente auf eine der Politik sehr förderliche Weise zusammengebracht war. Im Ideal der parlamentarischen Demokratie war der Faktor Zeit ausschlaggebend für Entscheidungen, die man treffen wird. Das heißt, der Vorgang der Überlegung und der Vorgang der Entscheidung waren in einem parlamentarischen Rhythmus vernünftig und nachvollziehbar aufeinander bezogen. Das habe sich – Stichwort „Krise“ – geändert, weil die parlamentarischen Demokratien so schnell gar nicht sein können, wie die ökonomischen Entscheidungen über sie herfallen.

Alle Bilder von Finanzkapitalismus zeigen ja, mit welchem Gerät man Finanzkapitalist ist: mit dem Computer. Da sitzen nicht 100 Leute und diskutieren, sondern da gibt es einen Schnelligkeitsvorgang, den übrigens die Partei der Piraten für sich politisch gepachtet hat. Die Piraten sind von ihrem Ideal her Leute, die eben, ob es mir nun gefällt oder nicht, ununterbrochen eintippen. Also die Schnelligkeit, mit der nun Entscheidungen notwendig sind, hat die parlamentarischen Demokratien in die Krise gebracht.

Das zweite ist, dass das Ideal der Demokratie eines ist, das immer schon sehr unterschiedlich gesehen wird. Ich bin ein Skeptiker dieses Ideals, ähnlich wie es der kritische Rationalismus ist, und ich weiß, dass er das ist, weil ich ja Popper selber erlebt habe. Da kommt von vornherein zur Demokratie eine große Skepsis hinein, die ich also für vernünftig halte. Es ist diese Skepsis, dass Demokratie Volksherrschaft sein könne. Das Volk kann ohnedies nicht herrschen und wo es herrschte, nämlich in der antiken Demokratie, da hat es die ganze Chose in den Sand gezerrt. Das einzige, was herrscht, ist eigentlich die Regierung und es gibt Verfahren, diese Regierung an die Macht zu bringen. Aber worum es geht, ist eben nicht, dass das Volk herr-

scht, sondern es geht darum, dass die Regierung erstens so wenig Unsinn wie möglich macht und dass die Regierung zweitens ablösbar ist, ohne dass Blut vergossen wird.

PS.: Franz Schuh ist einer der wichtigsten Essayisten Österreichs. Als Geistlicher Assistent des Katholischen Akademikerverbandes Österreichs habe ich an einer Einladung mitgetan. Die Auswahl und Arbeit an diesem Text hat Mag. Gottfried Cech vorgenommen. Ihm sei herzlichst gedankt (W.R.).

ALLERORTEN FLUCHT

VON WOLFGANG BARTSCH

Flucht vor der Konfrontation

dass es da Flüchtende gibt, wirklich existentiell bedroht, physisch oder strukturell vor der Konfrontation damit, wo unsere Schuldanteile daran liegen!

Flucht aus der Verantwortung

der einen für die andern, der auf der Sonnseite für die auf der Schattseite aus der Verantwortung dafür, dass es überhaupt menschengemachte Schattseiten gibt!

Flucht in die Ohnmachtsidylle

dass man eh nichts machen könne, dass gleiche Verteilungsrealitäten illusionär wären in die Ohnmachtsidylle hinein, die das eigene Gewissen wieder beruhigt!

Flucht in den Abwehrreflex,

was es denn für eine Zumutung sei, Auffangbecken spielen zu sollen für diese da in den Abwehrreflex also, der aus Menschen anrückende Horden macht!

Allerorten Flucht

eben nicht nur vor unserer europäischen Haustüre, eben nicht nur über die Wellen des Mittelmeers

... vielfach auch in uns!

ADVENTMARKT

VOR DER ST. JOHANNES-NEPOMUK-KAPELLE

Besuchen Sie unseren Adventmarkt und unseren Punschstand vor der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle. Beim Punschstand gibt es neben Punsch, Glühwein, Kinderpunsch köstliche Süßigkeiten, die unsere Meisterkonditorin Lilly Urrisk nur so hergezaubert hat.

Der Adventmarkt hat an den vier Wochenenden in der Adventzeit am Samstag 17.³⁰ von bis 19.³⁰ Uhr und am Sonn- und Feiertag von 10.⁰⁰ bis 12.³⁰ Uhr sowie bei jeder Veranstaltung von 18.³⁰ bis 21.⁰⁰ Uhr geöffnet.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Das Reinerträgnis dient zur Erhaltung der Otto-Wagner-Kapelle!

ANMERKUNG DER REDAKTION:

Wir möchten uns für die bislang eingegangenen Berichte und Beiträge herzlich bedanken und laden Sie ein, auch weiterhin aktiv an der Gestaltung der „*St. Johannes News*“ mitzuarbeiten.

Machen Sie, liebe Leserinnen und Leser, von der Möglichkeit Gebrauch, Ihre Meinung über die bisher veröffentlichten Beiträge (positiv wie negativ) in Form von Leserbriefen an die Redaktion weiterzuleiten.

Wenn Sie über unsere Veranstaltungen auf dem Laufenden gehalten werden wollen, laden wir Sie ein, uns Ihre E-Mail-Adresse bekanntzugeben, entweder Gerald Mayer oder Franz Patocka persönlich, oder schreiben Sie direkt an die E-Mail-Adresse der Kapelle: ***Johanneskapelle@hotmail.com***. Sie können auch Ihre Beiträge für die „*St. Johannes News*“ sowie Anregungen, Beschwerden usw. an unsere E-Mail-Adresse richten.

Der Inhalt der veröffentlichten Beiträge ist prinzipiell von der Autorin / dem Autor zu verantworten und muss nicht die Meinung des Redaktionsteams widerspiegeln. Ein Anrecht auf die Veröffentlichung von eingeschickten Beiträgen besteht jedoch nicht. Die Redaktion behält sich das Recht vor, über die Veröffentlichung von Beiträgen zu entscheiden bzw. diese zu redigieren.

Die nächste Ausgabe 1/2013 erscheint zum Beginn der Fastenzeit.

KURZ NOTIERT

- | | | |
|---------------|----------------|---|
| * SAMSTAG, | 1. DEZEMBER | 19. ³⁰ Uhr TROMPETENZAUBER im ADVENT |
| * SONNTAG, | 2. DEZEMBER | 10. ³⁰ Uhr hl. Messe - Adventkranzweihe |
| * SAMSTAG, | 8. DEZEMBER | 10. ³⁰ Uhr Hochamt
19. ³⁰ Uhr SHINE YOUR LIGHT - Gospelkonzert |
| * SAMSTAG, | 15. DEZEMBER | 19. ³⁰ Uhr „BENEFIZ-GALA“ |
| * SONNTAG, | 16. DEZEMBER | 10. ³⁰ Uhr Rhythmische Messe (Gaudete) |
| * MONTAG, | 24. DEZEMBER | 22. ⁰⁰ Uhr KRIPPENLEGUNG , anschließend CHRISTMETTE |
| * DIENSTAG, | 25. DEZEMBER | CHRISTTAG 10. ³⁰ Uhr Hochamt |
| * MITTWOCH, | 26. DEZEMBER | STEFANITAG 18. ⁰⁰ Uhr hl. Messe |
| * MONTAG, | 31. DEZEMBER | SILVESTER 18. ⁰⁰ Uhr Abendmesse mit Jahresrückblick |
| * DIENSTAG, | 1. JÄNNER 2013 | NEUJAHR 10. ³⁰ Uhr Hochamt |
| * SONNTAG, | 6. JÄNNER | HL. DREI KÖNIGE
10. ³⁰ Uhr Hochamt |
| * SONNTAG, | 27. JÄNNER | 10. ³⁰ Uhr Rhythmische Messe |
| * DONNERSTAG, | 2. FEBRUAR | 18. ⁰⁰ Uhr hl. Messe - Mariä Lichtmess
19. ³⁰ Uhr KONZERT mit ELISABETH STIFTER |
| * SAMSTAG, | 9. FEBRUAR | 18. ⁰⁰ Uhr Rhythmische Messe (Faschingsmesse) |
| * MITTWOCH, | 13. FEBRUAR | ASCHERMITTWOCH 18. ⁰⁰ Uhr hl. Messe |
| * SAMSTAG, | 23. FEBRUAR | 19. ³⁰ Uhr BRIGA SOLO - KONZERT mit B. GLAWISCHNIG |
| * SAMSTAG, | 9. MÄRZ | 19. ³⁰ Uhr RUSSISCHES KONZERT mit KATJA POTEKO |

GLEICHBLEIBENDE TERMINE:

SAMSTAG,	18. ⁰⁰ UHR	VORABENDMESSE
SONN- UND FEIERTAG,	10. ³⁰ UHR	HL. MESSE ANSCHLIESSEND GEMEINDEKAFFEE

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Gemeinde der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
1090 Wien, Währinger Gürtel, nächst Stadtbahnbogen 115
Tel.: 407 78 03; Rektor DDr. Werner Reiss

Redaktion, Gestaltung & Layout:

Ing. Gerald N.-Mayer

Erscheinungsweise: viermal im Jahr,
zu den für das Gemeindeleben wichtigen Zeiten
(Fastenzeit, Pfingsten, Schulbeginn, Advent)

E-Mail: Johanneskapelle@hotmail.com

Homepage: www.johanneskapelle.at